

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires
<b>Herausgeber:</b>	Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte
<b>Band:</b>	64 (1922)
<b>Heft:</b>	3
<b>Artikel:</b>	Istizin, ein neues, bewährtes Abführmittel
<b>Autor:</b>	Ritzenthaler, M.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-590761">https://doi.org/10.5169/seals-590761</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

doch meist um eiterige Prozesse. Rinder mit hohem Zuchtdurchschnitt oder Nutzwert, bei denen Komplikationen schwerer Natur noch nicht vorliegen, sind in Behandlung zu nehmen.

Die wichtigste therapeutische Massnahme ist zweifellos das wohl allgemein geübte Hochstellen des Patienten mit der Vorhand, daneben wird die Diät geregelt, d. h. einige Tage wird gar kein Futter und möglichst wenig Wasser (Mehltränke) verabreicht, später wenig aber gehaltreiches Futter, heisse Wickel auf die Unterbrust sind nützlich, Medikamente werden nicht gegeben, insbesondere nicht solche, welche die Pansentätigkeit anregen, eher dürften Opium-Präparate angezeigt sein. Auf die richtige Erstellung der Brücke zum Hochstellen der Vorhand ist grösste Sorgfalt zu verwenden. Der Standort des Patienten muss so gewählt werden, dass eine Belästigung durch nebenstehende Tiere ausgeschlossen ist, bei der Krippe erhält die Brücke eine Höhe von 10—15 cm, und fällt gleichmässig bis vor die Hinterfüsse des Tieres ab, zur Herstellung müssen starke, nicht gehobelte Bretter verwendet werden, welche fest mit einander zu verbinden sind. Eine schlecht gebaute Brücke macht das Tier unruhig, wodurch der Heilungsvorgang schwer gestört wird. Auf dieser Brücke bleibt das Rind ununterbrochen zwei bis drei Wochen stehen, es ist alles zu vermeiden, was dasselbe zu raschen Bewegungen veranlassen könnte, anlässlich der Kontrolluntersuchungen ist hierauf Rücksicht zu nehmen. Der Patient bleibt einige Zeit unter Kontrolle des Tierarztes, damit bei unerwünschten Komplikationen der richtige Moment zur Notschlachtung nicht verpasst wird.

Ich bin mir voll bewusst, mit meinen Ausführungen über die Therapie dem Fachmann nicht etwas wesentlich Neues zu bieten, doch ist der Erfolg einer sorgfältig durchgeföhrten Behandlung in vielen Fällen ein derart günstiger, dass es sich rechtfertigt, dem in Bezug auf die Prognose der traumatischen Gastritis vielfach herrschenden Pessimismus eine berechtigte Dosis Optimismus gegenüberzustellen.

### Istizin, ein neues, bewährtes Abführmittel.

Von Dr. M. Ritzenthaler, Schönbühl (Bern).

Von jeher hat sich in der Tierheilkunde der Mangel eines zuverlässigen, sicher wirkenden, leicht dosierbaren und in seinen

Wirkungen genau abstufbaren Abführmittels spürbar gemacht. Nicht nur bei Darmfunktionsstörungen, Koliken, Verstopfung usw. ist uns eine Laxation wertvoll, sondern auch bei Inappetenz, Hauteffloreszenzen, nach längerem Eisenbahntransport, als Adjuvans zur Wurmkur suchen wir mittelst Purgantien die Darmentleerung zu beschleunigen oder eine Ableitung auf den Darm zu erzielen.

Der Unmöglichkeit wegen, die Wirkung der bis heute verwendeten Abführmittel genau abzustufen, und weil der fiebrnde Organismus gegen Purgantien anders reagiert als der gesunde, war es bis jetzt immer eine heikle Sache, ein hochfieberndes Pferd zu laxieren. Häufig wurde nichts anderes erreicht, als eine unnütze Auslage; manchmal aber wurde weit über's Ziel geschossen.

Allen diesen Mängeln ist jetzt durch das neue Abführmittel Istizin geholfen. Istizin veterinar. ist ein synthetisches, grünlich-braunes, geruch- und geschmackfreies, in Wasser unlösliches Pulver. Es ist chemisch dem Emodin, dem wirksamen Bestandteil von Aloe, Senna frangulae und Rhabarber nahe verwandt. Istizin wird mit dem angefeuchteten Trockenfutter oder in Pillen- oder Latwergenform verabreicht. Es entfaltet seine Wirkung erst im Dickdarm.

Ich verwende beim Pferd bei Koliken, Verstopfung infolge Stallruhe, Hauausschlägen und Wurmkuren seit längerer Zeit ausschliesslich dieses Produkt und bin damit äusserst zufrieden. Bis jetzt hat es mich in keinem Falle im Stich gelassen. Die Laxierwirkung tritt regelmässig nach 8—20 Stunden ein und dauert 24—48 Stunden.

Was die Dosierung des Mittels beim Pferd anbetrifft, so ist sie von sehr verschiedenen Faktoren abhängig: Gewicht, Alter, Blut, Gesundheits- und Ernährungszustand spielen hier eine wichtige Rolle. Das beste ist es, wenn der Tierarzt sich in seinem Wirkungskreis eine eigene Erfahrung verschafft; er weiss da bald bei jedem Fall die richtige Dosis anzuwenden.

Ich gebe mittelschweren Pferden, die an Druse, Pneumonie oder Morbus maculosus erkrankt sind und zu gleicher Zeit an Magenverstimmung und Verstopfung leiden, 3—5 Gramm Istizin auf einmal.

Bei Hautleiden (Pruritus, Sommerräude, Haarausfall usw.) verabreiche ich 5—7 Gramm.

Bei Anschoppungskolik erzeugen 8—10 Gramm eine profuse Darmentleerung.

Ich betrachte die Dosis von 15 Gramm, wie sie auf der Verpackung angegeben ist, für hiesige Verhältnisse als entschieden zu hoch. Die Wirkung ist zu heftig, und das Tier wird dadurch zu stark geschwächt und bleibt zu lange arbeitsunfähig.

Was die Dosierung und Wirkung bei andern Haustieren anbetrifft, so habe ich selber keine Erfahrung.

Im Prospekt wird angegeben für:

Rinder: 15—30 Gramm, kleine Haustiere (Schaf, Ziege und Schwein): 3—6 Gramm, Hunde je nach Alter und Grösse: 1 bis 3 Gramm.

Nach Angaben schweizerischer und ausländischer Tierärzte hat sich dieses, beim Pferd so günstig wirkende Mittel auch beim Rind und bei kleineren Haustieren glänzend bewährt.

### A propos d'un cas de fièvre vitulaire.

Par A. Jaccottet, vétérinaire à Combremont-le-Grand.

Dans le courant de l'été dernier, le 7 juillet 1921, je suis appelé auprès d'une vache (Simmental, 7 ans, bon entretien, forte laitière) présentant les symptômes caractéristiques de fièvre vitulaire; la vache avait eu un part normal l'avant-veille. Après l'application du traitement habituel la bête se rétablit complètement en quelques heures.

Le 13 octobre 1921, soit plus de 3 mois après, le même propriétaire me téléphone que cette même vache ne peut se lever et présente à ce qu'il lui semble, les mêmes symptômes qu'en juillet. Je me rends auprès de la bête et constate en effet qu'elle est atteinte à nouveau de fièvre vitulaire; et tous les symptômes pathognomoniques de cette affection sont présents et qui excluent toute possibilité d'erreur de diagnostic. Le même traitement est appliqué; une heure après la vache se lève et la guérison est complète vers la fin du jour.

Le cas, très rare si l'on s'en rapporte à la littérature, m'a paru intéressant à signaler surtout au point de vue étiologique. Parmi les nombreuses théories émises, celle d'une autointoxication de la mamelle me paraît la plus propre à expliquer cette récidive tardive de l'affection.